

Go!

In dieser Ausgabe

- Boom mit beschränkter Haftung: Limited-Gründungen
- Schnelle Hilfe bei der Gewerbeanmeldung
- Beim nächsten Unternehmen...: Neustart nach der Pleite
- Morgens Bäckerei, abends Kneipe: Chancen in der Gastronomie

„In Indien kennt jeder Limiteds“, Reinhard Motnik stellt Additive für Baustoffe her und will mit seiner Limited vor allem exportieren.

Boom mit beschränkter Haftung

Eine britische Unternehmensform erobert den deutschen Markt: Die Limited gilt als schnelle und unbürokratische Alternative zur deutschen GmbH. Doch die „Ltd.“ birgt einige Risiken. „Wozu noch persönlich haften?“ „Werden Sie Limited-Director für 259 Euro“. Mit aggressiven Slogans buhlen zahlreiche Agenturen im Internet um Firmengründer. Noch nie schien es so einfach, eine Kapitalgesellschaft zu gründen. „Blitzregistrierung Ihrer Ltd. innerhalb von 24 h“ verspricht ein Anbieter. Wer Unterstützung beim Papierkram mit britischen Behörden benötigt, der kann das ‚Sorglos-Paket‘ für 95 Euro pro Jahr buchen – inklusive ‚Ausfüllservice‘ für Formulare. Und noch ein Argument stellen die Agenturen heraus: das geringe Haftungsrisiko. Ein britisches Pfund (rund 1,40 €) Mindeststammkapital muss ein Ltd.-Gründer aufbringen, gegenüber 25.000 Euro bei einer GmbH.

Schlechter Ruf. Markus Tonn aus Hamm hat seine Medien- und Marketingagentur Avantpart Ltd. (www.avantpart.de) ohne Hilfe einer Agentur gegründet – und sich dabei „bewusst für eine Limited“ entschieden. „Gegen die GmbH sprachen die lange Gründungszeit, der hohe Gründungsaufwand und die Kosten.“ Was ihm allerdings zu schaffen mache, sei der „schlechte Leumund“ der Limiteds. „Da stoße ich bei Banken und Kunden häufig auf große Skepsis“, berichtet Tonn. Schuld daran sind aus seiner Sicht vor allem unseriöse Gründungsagenturen, die nur die Vorteile der Ltd. herausstellen. Gerade auf den Ruf der Ltd. baut Reinhard Motnik (39) aus Xanten. Der Gründer der Firma Liqui-Stop Ltd. (www.liqui-stop.com) will in Kürze mit der Herstellung von Additiven für Baustoffe beginnen, die vor allem für den Export im englischsprachigen Ausland bestimmt sind. Dort sei die Ltd. eine bekannte und angesehene Unternehmensform, meint Motnik. „Meinen ersten Auftrag wickle ich in Indien ab, da kennt jeder Limiteds, aber keiner eine deutsche GmbH.“ Bei der Gründung verließ er sich auf eine Agentur. „Der Eintrag ins britische Handelsregister ging wie versprochen an einem Tag über die Bühne.“

Limited-Flut? Seit europäische und deutsche Gerichte 2003 die rechtlichen Grundlagen dafür schufen, dass in Deutschland tätige Unternehmen eine Ltd. in Großbritannien ins Handelsregister eintragen können, schwappt eine wahre Limited-Flut über den Ärmelkanal – so suggerieren es jedenfalls Gründungsagenturen. „25% aller GmbH-Gründungen sind bereits Limiteds“, behauptet einer der Anbieter. Bislang gibt es nur Schätzungen, wie viele „Private Company Limited by Shares“, so die offizielle Bezeichnung, tatsächlich als deutsche Zweigniederlassungen in Großbritannien angemeldet wurden. Die ersten verlässlichen Zahlen sprechen jedoch eine andere Sprache. So wurden in NRW im Januar 90 neue Ltd's in den Gewerbeamtern registriert – gegenüber 1053 GmbHs.

Haftungs-Fragen. Auch wenn die GmbH noch weit davon entfernt ist, ein Auslaufmodell zu sein – die Industrie- und Handelskammern sehen die Entwicklung mit Sorge. „Bei uns häufen sich Klagen über unseriöse Limited-Gründungen“, berichtet Doris Möller, Rechts-Expertin beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Berlin. Einige Gründungsagenturen werben offen für die Ltd. als ideale Unternehmensform nach einer Insolvenz. Dabei sei gerade das Argument der geringen Haftung bei einer Ltd. ein Quell von Finanzkrisen, meint Moeller. „Mit einem Pfund Stammkapital wären sie eigentlich aufgrund ihrer Kapitalknappheit verpflichtet, gleich wieder Insolvenz anzumelden.“ Der Ruf der Limiteds bei Lieferanten und Kunden in Deutschland sei häufig deshalb so schlecht, weil die Gefahr entsprechend hoch ist, bei einer Insolvenz als Gläubiger leer auszugehen. Vielfach unterschätzt würden auch die Folgekosten der Ltd., etwa das regelmäßige Honorar des in England zwingend zu bestellenden „Company Secretary“. Außerdem muss jährlich im dortigen Handelsregister eine Bilanz in englischer Sprache hinterlegt werden – andernfalls droht die Löschung der Limited.

„Wirtschaftlich unsinnig“ In den meisten Fällen sei die Gründung eines Einzelunternehmens die bessere

und unbürokratischere Alternative zu einer Ltd., sagt Ludger van Holt vom Steuerberaterverband Düsseldorf. Zudem gebe es zahlreiche rechtliche Unwägbarkeiten, da bei der Limited das britische Gesellschaftsrecht greift. Steuerlich wird eine Ltd. genauso behandelt wie eine GmbH. Das Argument des Haftungsausschlusses sei „wirtschaftlich unsinnig“, meint er. „Ohne ein gewisses Eigenkapital und ein finanzielles Risiko kann man nun mal kein Unternehmen gründen.“ Spätestens wenn ein Firmenkredit benötigt wird, müsse auch der Gründer persönlich haften. Wer die Vorteile einer Kapitalgesellschaft nutzen wolle, für den sei eine GmbH die bessere Alternative, meint van Holt. Allerdings könne man sich von der Limited einiges in puncto Bürokratieabbau abschauen. Die Gründung einer GmbH in Deutschland dauert nach einer Studie der Weltbank im Schnitt 45 Tage.

Weitere Infos

Beratung über die Wahl der geeigneten Unternehmensform bietet *Go!* im Rahmen der kostenlosen Erstberatung. Ansprechpartner unter **0180 130 130 0** oder www.go.nrw.de. Bei den Steuerberatern ist die Broschüre „Die englische Limited – Eine Alternative zur GmbH?“ erhältlich. Unter www.stbk-nrw.de (Suchdienst) können Sie nach spezialisierten Steuerberatern in Ihrer Region suchen. Die Deutsch-Britische Industrie- und Handelskammer informiert und berät ebenfalls über Limiteds. Nähere Infos unter www.ahk-london.co.uk Infos über eingetragene Limiteds gibt es im britischen Gesellschaftsregister unter www.companieshouse.gov.uk. Über Limiteds informiert auch der Interessenverband Limited in Deutschland unter www.ivlid.de.

Service-Center-Mittelstand
0180 130 130 0*
www.go.nrw.de

Wege und Zeit spart Jörg Wiesemeier vom Ordnungsamt Hamm seinen Kunden bei der Gewerbeanmeldung.

Prämie für Gründungen. Die *Go!* Gründungsprämie bleibt stark nachgefragt. Bis Ende März 2005 gingen fast 2000 Anträge auf die Förderprämie in Höhe von 10.000 Euro ein, mit der Land und EU arbeitsplatzschaffende Existenzgründungen im Ruhrgebiet und in den anderen Ziel 2-Fördergebieten in NRW fördern. Aktuelle Infos über die Prämie sowie eine Broschüre als Download gibt es unter www.go.nrw.de (Finanzierung/Förderprogramme). Die Broschüre kann auch unter **0180 130 130 0** angefordert werden.

„existenzielle“ nun bundesweit. Das bislang einzige Magazin speziell für Unternehmerinnen in Deutschland, die „existenzielle“, startet nach vier Jahren Berichterstattung in und aus der Region Münster nun auch bundesweit durch. Das „Magazin für selbstständige Frauen“, so der Untertitel, hat zugleich auch Layout und Inhalt überarbeitet und bietet viele nützliche Informationen für Gründerinnen und Unternehmerinnen. Weitere Infos unter www.existenzielle.de.

Tag für Unternehmerinnen. Besucherinnen-Rekord beim 9. Unternehmerintag in Bochum: 725 Teilnehmerinnen trafen sich im RuhrCongress zum Erfahrungsaustausch. Ein Ergebnis der Tagung war die Gründung einer Arbeitsgruppe, die sich mit den Erfahrungen und Problemen von Unternehmensnachfolgerinnen beschäftigt. Weitere Informationen zum Unternehmerintag unter www.u-tag.de. Dort kann auch eine Dokumentation zur Tagung angefordert werden.



Schnelle Hilfe bei der Gewerbeanmeldung

Für die meisten Selbstständigen ist die Gewerbeanmeldung schnell erledigt. Doch in den erlaubnispflichtigen Branchen gibt es einige Formalitäten zu beachten. Das Infocenter Gewerbeanmeldung hilft dabei. Mit dem umfangreichen Procedere bei Gewerbeanmeldungen kennt sich Wolfgang Rodigast aus Neuss inzwischen bestens aus. Denn er hat für ein und die selbe Tätigkeit gleich drei Mal eine Gewerbe anmelden müssen. Der 44-Jährige hat zudem das Pech, einen Beruf gewählt zu haben, in dem vor der Gewerbeanmeldung erst mal eine Genehmigung einzuholen ist. Rodigast ist Immobilienmakler, und seine Profession gehört zu den erlaubnispflichtigen Gewerben – ebenso wie etwa Gaststätten und Imbissbuden, Taxiunternehmen, Fahrschulen, Pfandleiher, Spielhallenbetreiber oder Apotheker.

Behördenmarathon. Um seiner Erlaubnispflicht nachzukommen, musste Wolfgang Rodigast gleich eine Reihe von Behörden abklappern: Das Führungszeugnis bekam er beim Einwohnermeldeamt, den Auszug aus dem Gewerbezentralregister beim Ordnungsamt, die steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung beim Finanzamt. Dann musste er noch zum Amtsgericht (Bescheinigungen über Eintrag ins Schuldnerverzeichnis und Insolvenzverfahren) und zur Gemeindekasse (steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung). Rund sechs Wochen dauerte es beim ersten Mal, dann war die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) gemeinsam mit einem Partner gegründet. Drei Jahre später entschlossen sich beide, das Unternehmen in eine GmbH umzuwandeln. Und schon wieder ging er los, der Behördenmarathon. „Weil die GmbH eine juristische Person ist, musste ich das ganze Procedere noch mal machen.“ Hinzu kamen Kosten für Notar und Handelsregister-Eintrag. Acht Wochen und rund 2000 Euro kostete die zweite Gewerbeanmeldung. Die dritte folgte, als der Partner zwei Jahre später aus der GmbH ausstieg und der

Unternehmenssitz verlegt wurde. „Diesmal dauerte die Gewerbeanmeldung rund fünf Monate und war noch kostspieliger“, ärgert sich Rodigast. „Drei Mal das gleiche Procedere, das ist doch Schwachsinn. Kein Wunder, dass Deutschland an seiner Bürokratie erstickt.“

Anmeldung in fünf Minuten. Verständnis für den Unmut über so viel bürokratischen Aufwand hat auch Jörg Wiesemeier vom Ordnungsamt Hamm. In 60 bis 70 Prozent aller Gewerbeanmeldungen reiche eine einfache Anzeige der Gewerbetätigkeit. „Das ist in fünf Minuten erledigt.“ Lediglich bei den erlaubnispflichtigen Gewerben und bei Unternehmensformen wie einer GmbH stünden vor der Gewerbeanmeldung einige Hürden. „Wir können Kunden wie Herrn Rodigast nicht den bürokratischen Aufwand abnehmen, aber wir können ihnen einige Wege und Zeit sparen“, sagt Wiesemeier. Wie das geht, hat die Stadt Hamm im Rahmen des *Go!* Modellprojektes ‚Gründungsfreundliches Gewerbemeldeverfahren‘ erprobt und umgesetzt. In Hamm wären Immobilienmakler Rodigast einige Behördengänge erspart geblieben: Führungszeugnis, Handelsregisterauszug und Bescheinigung des Amtsgerichtes zu Insolvenzverfahren ruft das Ordnungsamt ‚online‘ ab. Auf eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der Stadtkasse wird verzichtet.

Schnelle Übersicht. Die Modellkommunen, zu denen neben Hamm auch Dortmund, Bergkamen und der Kreis Unna gehören, haben nicht nur konkrete Schritte zur Vereinfachung der Gewerbeanmeldung entwickelt. Gemeinsam mit dem Land ist auch das Infocenter Gewerbeanmeldung NRW entstanden: Auf der *Go!* Homepage unter www.go.nrw.de können Gründerinnen und Gründer schon im Vorfeld der Gewerbeanmeldung alle wichtigen Informationen zu ihrer Gewerbeanmeldung abrufen. Welche Genehmigungen und Erlaubnisse benötige ich und wo bekomme ich sie? Wie lange dauert die Gewerbean-

meldung voraussichtlich und wie hoch sind die Gebühren? Rund 1200 gewerbliche Tätigkeiten von „A“ wie Abbrucharbeiten bis „Z“ wie Zweiradmechaniker sind im System erfasst. „Das Infocenter ist eine klasse Sache, weil es die Gewerbeanmeldung für Gründer transparent macht und ihnen Zeit und Geld spart“, sagt Wiesemeier. Das Infocenter werde bei entsprechenden Anfragen von Gründern inzwischen auch von Kollegen in den Bürgerämtern genutzt, die nicht auf Gewerbeanmeldungen spezialisiert sind.



Kundenfreundlich. Auch in der Gründungsberatung habe sich das Infocenter bereits bewährt, berichtet Kurt Buchwald, Geschäftsführer der IHK Hagen. Ein wichtiger Aspekt sei dort das Thema Gründungsbürokratie. Statt sich die Informationen mühsam zusammensuchen und so manchen Irrweg in Kauf zu nehmen, herrsche nun Klarheit über die nötigen Schritte. „Das spart Gründerinnen und Gründern Zeit und Ärger und trägt auch dazu bei, Warte- und Bearbeitungszeiten bei den Ämtern zu verkürzen.“ Doch mehr Transparenz sei nur der erste Schritt, um die Verwaltungen kundenfreundlicher zu gestalten, meint Buchwald. Der nächste Schritt sei ein zentraler Genehmigungsservice: „Wir brauchen in den Kommunen Genehmigungsmanager, die den Unternehmen die Behördengänge abnehmen.“

Beim nächsten Unternehmen wird alles anders

Fast jeder fünfte Gründer in Deutschland startet nach einer Pleite neu durch: Die zwei Unternehmer-Leben von Andreas Thielemann. Am Ende blieben nur Schuldgefühle, Scham – und ein Haufen Schulden. Zwei Jahre dauerte Andreas Thielemanns Traum von der Selbstständigkeit. Die harte Landung im Mai 2002: Insolvenz. „Das war der große Break in meinem Leben“, sagt der 38-Jährige heute. „Pleite, Ehe kaputt: Ich kann froh sein, dass ich da ohne bleibende gesundheitliche Schäden rausgekommen bin.“

Die erste Gründung. „Selbstständig arbeiten, eigenständig sein, das war immer schon das, was ich wollte.“ Als ihm Ende 1999 die Handwerkskammer die Tischlerei samt Wohnhaus in einem Dorf bei Lemgo vermittelte, die einen Nachfolger suchte, schlug Thielemann zu. Doch schon nach wenigen Monaten bekam der Unternehmer-Traum erste Risse. Die angestrebten Umsätze waren zu optimistisch kalkuliert, neue Aufträge kamen nur schleppend rein. So sehr er sich auch mühte, das Betriebsergebnis reichte nicht aus, um den laufenden Kredit zu bedienen. Thielemann stemmte sich gegen das Ende, malochte, bekam Depressionen und ein Burn-Out-Syndrom. „Ich habe mich irgendwann nicht mehr an die Maschinen getraut, weil ich Angst vor ihnen hatte.“ Dass er wenigstens noch rechtzeitig Insolvenz anmeldete, habe er seinem Steuerberater zu verdanken. Im Dorf sprach sich schnell herum, dass „der Thielemann pleite gemacht hat“. Doch schlimmer noch empfand er die Schmach des eigenen Versagens. Dass er sich selbst aus der Lebenskrise befreien konnte, verdankte er einer anderen Krise: Dem Oder-Hochwasser. Drei Monate packte er als freiwilliger Fluthelfer mit an. „Da fragte niemand, was ich vorher gemacht habe.“

Die zweite Gründung. Es sollte noch ein weiteres Jahr dauern, bis er den Mut für einen zweiten Anlauf fasste. Den entscheidenden Impuls gab ein Besuch der Start-Messe im September 2003. Dort lernte er Beraterinnen von der G.I.B. kennen, die Unternehmen in der Krise beraten. „Die haben mir viele wertvolle Tipps für den Neuanfang gegeben.“ Gute Beratung suchen und klein anfangen, hieß die Devise – „und vor allem nicht so blauäugig ins Risiko gehen wie beim ersten Mal.“ Im Frühjahr 2004 machte er sich mit einer „Ich-AG“-Förderung selbstständig. Um Kosten zu minimieren, schloss er sich mit Kollegen zusammen. Gemeinsam richteten sie eine Werkstatt auf einem Bauernhof ein. Ein Geschäftskonto gibt es wegen des Schufa-Eintrags nur auf Guthaben-Basis. Materialkosten lässt sich Thielemann von den Kunden grundsätzlich in bar bezahlen. Und wenn jemand fragt, warum? „Dann kann ich inzwischen ganz offen sagen, dass ich mal insolvent war und nicht vorfinanziere.“

Regelfall „Restarter“. Bis zu 18 % aller Gründungen in Deutschland erfolgen nach einer Insolvenz oder existenzvernichtenden Finanzkrise, so eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn. Hinzu komme noch eine hohe Dunkelziffer von häufig problematischen „Strohmann-“ oder „Strohfrau“-Gründungen, so Peter Kranzusch vom IfM Bonn, einer der Autoren der Studie. Die größte Hürde für Restarter sei das gesellschaftliche Stigma der Insolvenz, meint Kranzusch. Dabei zeige die Studie, dass Restarter ein ähnlich hohes wirtschaftliches Potenzial haben wie Erstgründer. „Restarter haben gegenüber anderen Existenzgründern zusätzliche Probleme“, ist die Erfahrung von Beraterin Christiane Siegel von der G.I.B. Weil vorhandenes Vermögen zur

Reduzierung der Schulden aus der gescheiterten Erstgründung eingesetzt werden muss, starten sie meist ohne Eigenkapital und leihen sich Geld von Freunden und Verwandten. Banken- und Förderkredite bleiben ihnen in der Regel verschlossen. Umso sorgfältiger sollte die Gründung geplant und vorbereitet werden, rät Siegel. Auf keinen Fall sollte eine zweite Gründung gestartet werden, ohne dass mit allen Gläubigern bzw. dem Insolvenzverwalter eine Vereinbarung zur Regulierung der Altverbindlichkeiten getroffen wurde. Bei der Gründungsberatung sollten sie sich offen als Restarter zu erkennen geben.

Ein Jahr „Ich-AG“. Andreas Thielemann hat das erste Geschäftsjahr als „Ich-AG“ fast hinter sich gebracht und gelernt, die „ganz, ganz kleinen Erfolge“ zu schätzen. Noch rund drei Jahre läuft seine nach dem neuen Insolvenzrecht so genannte Wohlverhaltensphase. Was ihn besonders freut: „Inzwischen kommen auch viele alte Kunden zu mir. Das ehrt mich sehr.“

Weitere Infos

Ein neuer Leitfaden für Restarter „Die 2. Chance?!“ wird in Kürze unter www.go.nrw.de (Junge Unternehmen/Krisenmanagement) eingestellt. Auch Restarter sollten eine kostenlose Go! Erstberatung in Anspruch nehmen. Ansprechpartner unter 0180 130 130 0 oder www.go.nrw.de. Eine Zusammenfassung der Studie des IfM Bonn gibt es unter www.ifm-bonn.org/ergebnis/103nf.htm. Weitere Infos gibt es auch unter www.existenzgruender.de (Suchbegriff „Neustart“), u.a. die Gründerzeit Nr. 14 „Insolvenz und Neustart“.

Vorsichtiger Neustart nach der Pleite: Gemeinsam mit Kollegen hat sich Andreas Thielemann eine Werkstatt in einem Bauernhof eingerichtet.



Zeit zu verschlafen haben Anja und Thomas Verstege nur in der Mittagspause. Ihre „Gaststätte mit Hausbäckerei“ ist gut ausgelastet.



Gründertage. Einen aktuellen Überblick über Veranstaltungen für Gründerinnen und Gründer sowie junge Unternehmen in NRW gibt es im *Go!* Veranstaltungskalender unter www.go.nrw.de (Rubrik Veranstaltungen). Eine kleine Auswahl:

Düsseldorf: 24. Mai, 13–18 Uhr, Forum der Stadtparke Düsseldorf, Berliner Allee 33: Düsseldorfer Gründungstag 2005. Weitere Infos unter www.go-dus.de. Anmeldung unter 0211 89 99 444.

Bochum: 3. Juni, 13–18 Uhr, Gastronomie im Stadtpark Bochum, Klinikstraße 41–45: Existenzgründungsmesse Mittleres Ruhrgebiet. Weitere Infos unter www.bochum.ihk.de.

Duisburg: 13. Juni, 14–19 Uhr, TZIII, Bismarckstraße 142: Finanzierungsforum Existenzgründung. Weitere Infos unter www.sbm-duisburg.de. Anmeldung unter 0203 379 12 46.

Dortmund: 16. Juni, 9.30–17.15 Uhr, bis 17. Juni, 9–14 Uhr, im HWK Bildungszentrum Dortmund, Ardeystraße 93–95: Aktionstage Existenzgründung und Unternehmenssicherung. Weitere Infos unter www.hwk-do.de. Anmeldung unter 0231 54 93 423.

Gütersloh: 24. Juni, 8.30–17.15 Uhr, Kreishaus Gütersloh, Herzebrockerstraße 140: Ostwestfälischer Existenzgründungstag. Weitere Infos unter www.bielefeld.ihk.de. Anmeldung unter 0521 55 40.

Köln: 1. Juli, 13–18 Uhr, im Börsensaal der IHK Köln, Unter Sachsenhausen 10–26: Gründer- und Nachfolgetag 2005. Weitere Infos und Online-Anmeldung unter www.ihk-koeln.de oder unter 0221 16 40 762.

Morgens Bäckerei, abends Kneipe

Bei Banken beißen Gründerinnen und Gründer im Hotel- und Gaststättengewerbe meist auf Granit, wenn es um einen Kredit geht. Dabei gibt es auch rund um Kneipe & Co Erfolg versprechende Unternehmensideen.

Wenn im „Lenk-Bauer“ Hochbetrieb ist, müssen auch die Eltern und Schwiegereltern ran. Nun ist wieder so ein Vormittag. Die Geburtstags-Tafel mit den älteren Damen hat gerade eine Runde Sekt geordert. Auch die anderen Tische in der Gaststätte sind besetzt mit hungrigen Frühstücksrunden. Während Anja und Thomas Verstege in der Küche wirbeln, managen Mama und Papa Verstege die Theke. Oben in der Wohnung kümmert sich die Schwiegermama derweil um ihren Enkel Helge (3). „Habt Ihr noch einen Feldhausener Rundling?“, fragt eine Stammkundin. „Brote sind leider ausverkauft“, sagt Thomas Verstege und zeigt auf die leer geräumte Brottheke.

Gaststätte mit Hausbäckerei. Als Bäckermeister Thomas Verstege (34) und seine Frau Anja (35), gelernte Bürokauffrau des Handwerks, mit ihrer Geschäftsidee bei Banken vorsprachen, ernteten sie erstmal nur Kopfschütteln. Aus einer stillgelegten Dorfkneipe in Feldhausen bei Bottrop wollten sie eine „Gaststätte mit Hausbäckerei“ machen. „Gastronomie? Um Gottes Willen!“ habe ein Kreditsachbearbeiter gesagt. Erst die dritte Bank ließ sich vom ungewöhnlichen Unternehmenskonzept überzeugen und gewährte den nötigen Kredit. Dabei half auch die *Go!* Gründungsprämie in Höhe von 10.000 Euro als zusätzliches Eigenkapital.

Zwei Betriebe in einem. „Nur eine Bäckerei aufzumachen, lohnt sich aus meiner Sicht nicht. Gleiches gilt eigentlich auch für die Gastronomie“, sagt Thomas Verstege. „So sind wir auf die Idee gekommen, zwei Betriebe in einem zu gründen.“ Das Konzept scheint aufzugehen: Das reichhaltige und preisgünstige Frühstück im „Lenk-Bauer“ mit selbst gebackenen Bröt-

chen und Croissants ist längst kein Geheimtipp mehr. Und nachmittags und abends wandelt sich die Hausbäckerei mit Café in eine Kneipe, bevölkern Gäste aus dem Ort und Ausflügler die Terrasse, genießen Pils vom Faß und deftige Gerichte wie die „Lenk-Pfanne“.

„All-in-one“ nennt Bernd Luxenburger, Geschäftsführer vom „Gastgewerbe Beratungs Service“ (GBS) in Düsseldorf solche innovativen Gastronomie-Konzepte. Die Beratungsgesellschaft des DEHOGA Nordrhein berät Gründerinnen und Gründer im Hotel- und Gaststättengewerbe. „Solche Betriebe, die im Laufe des Tages mutieren, sind eher typisch für Städte“, sagt Luxenburger. „Auf diese Weise kann man optimal das Kunden-Potenzial abschöpfen.“ Das Beispiel zeige, dass es nach wie vor erfolgreiche Konzepte in der Gastronomie gibt – auch wenn dies offenbar viele Banken anders sehen. „Die Branche leidet nach wie vor unter einem schlechten Ruf, das bekommen auch die Gründer zu spüren, wenn sie einen Kredit beantragen.“ Statt alle Hotel- und Gastronomie-Betriebe über einen Kamm zu scheren und abzulehnen, sollten Kreditinstitute die Konzepte individuell betrachten, fordert er.

Erfolgreiche Nischen. Einige Trends und Nischen seien nach wie vor Erfolg versprechend, sagt Luxenburger. In den größeren Städten etablierten sich neben „All-in-one“-Konzepten auch Gastro-Betriebe am Markt, die ihre Kunden mit „Cross-over“-Gaumenfreuden locken, etwa einer europäisch-asiatischen Küche. Erhebliches Potenzial in den Städten hätten auch spezialisierte Betriebe, etwa Espresso-Bars oder Cocktail-Bars. Die typische „Kneipe um die Ecke“ werde allerdings in den Städten aussterben, prophezeit Luxenburger.

Auf dem Land und in kleineren Städten dominierten hingegen nach wie vor Schänken und Gaststätten – entsprechend übersättigt sei der Markt. Eher abratete Luxenburger auch von der Gründung einer

Imbissbude. Potenziale gebe es auf dem Land nach wie vor bei Landhäusern mit uriger Atmosphäre und Biergarten. Wer als Gründer auf ein bewährtes Konzept zurückgreifen wolle, dem empfehle sich einer der zahlreichen Franchise-Anbieter in der System-Gastronomie. Im Hotelgewerbe starten Gründerinnen und Gründer in der Regel mit kleinen Garni-Hotels.

Der Standort entscheidet. Ob Franchise-System, Übernahme oder Neugründung: Die genaue Standort- und Marktanalyse sowie ein klares Marketingkonzept seien von zentraler Bedeutung in der Branche, sagt Luxenburger. Er empfiehlt, im ersten Schritt die kostenlose Erstberatung durch die IHK in Anspruch zu nehmen (Siehe Weitere Infos). Bei branchenspezifischen Fragen hilft der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) weiter, der ebenfalls kostenlose Informationen und Beratungen für Gründerinnen und Gründer anbietet. Wenn schon ein Standort und ein Objekt ausgeguckt ist, sollte man im weiteren Schritt auch eine intensive Branchenfachberatung in Anspruch nehmen, rät Luxenburger. Auf dem Beratungsplan der GBS stehen neben Markt- und Wettbewerbsanalyse auch Marketingkonzept, Raum- und Funktionskonzept, Investitionsplan, Finanzierungskonzept und Wirtschaftlichkeitsberechnung.

Weitere Infos

Auch für Gründerinnen und Gründer im Hotel- und Gaststättengewerbe bietet *Go!* eine kostenlose Erstberatung an. Ansprechpartner unter 0180 130 130 0 oder www.go.nrw.de. Branchenspezifische Infos gibt es beim DEHOGA NRW unter www.dehoga-nrw.de oder unter 0211 17 87 00. Fachberatung für Hotellerie und Gastronomie bietet der Gastgewerbe Beratungs Service (GBS) des Verbandes an. Nähere Infos unter www.gbsnrw.de oder unter 0211 178730.

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen (MWA)
40190 Düsseldorf

Gestaltung

BOROS
Agentur für Kommunikation
www.boros.de

Fotografie

www.hartmutnaegele.de

Redaktion

VOKOM Vogginger Kommunikation
Gronewaldstraße 50
53639 Königswinter

Die *Go!* Zeitung kann kostenlos abonniert werden über das Service-Center Mittelstand unter 0180 130 130 0.